



Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

XXXstes Stück. Montag den 10ten September 1787.

Fortsetzung von dem Abriss des gegenwärtigen Zustandes von Holland, in Absicht der Sitten, Haushaltung, Fabriken, Manufakturen und des Handels.

Was das schöne Geschlecht betrifft, so bringen Alter und Verheyrathung eine erstaunliche Veränderung bey ihm hervor. Es ist hier aber nur von den Bürgerweibern die Rede. Die Mädchen dieser Klasse behalten gemeiniglich bis in ihr 18tes oder 20stes Jahr eine wahre Rosenfarbe auf weißem Grunde. Sie haben blonde Haare,

einen guten Wuchs, einen einfachen Putz, eine anständige Kleidung. Aber diese Schönheiten werden durch große Fehler entstellt. Sie haben viel breitere Hände, als anderswo, die Mannspersonen. Sie haben feint Feuer in den Augen, schlechte Zähne und ein elendes Fußwerk. Selbst die wohlge wachsenen wissen keinen Vortheil daraus zu ziehen, sondern gehen krumm. Die Verheyrathung und einige Lebensjahre mehr, geben ihnen andre Gestalt und Kleidung. Sie bekommen bald ein fahles, trockenes und

und mageres Gesicht, und ein noch schlechteres Gebiß. Diese Verwandlung liegt mehr in ihre Lebensart, als im Himmelsstrich. Die Frauenzimmer trinken mehr Thee als die Mannspersonen, und trinken ihn gewöhnlich sehr heiß, und im Winter sitzen alle Mädchen und Weiber über Kohlentöpfen; dies sind zwey Ursachen, die zur früheren Zerstörung viel beitragen. Auf dem Kopfe tragen diese dünnen Gerippe entweder einen großen Huth, oder ein kleines weißes Kopftuch, unter welchem sie ihre wenigen Haare, die sie stets frühzeitig verlieren, verstecken. Die Weiber von Nordholland winden noch Goldbänder um den Kopf, die auf beyden Seiten bis auf die Ohren herunterhängen, in welche sie ihre Ohrgehänge befestigen. Alsdenn folgt ein Schnürleib, gewöhnlich von durchgenähter Leinwand und ohne Fischbein. Darüber ziehn sie eine Jacke, die bis an die Hüften reicht. An dem Schnürleibe ist ein Rock befestiget, der ihnen selten bis an die Knöchel der Füße reicht, und unter diesem Rock haben sie einen abscheulichen Keifrock von ungeheurer Weite. Indessen gefällt den Mannspersonen diese abgeschmackte Tracht besser als alle französische Moden.

Eine Holländerin ist immer ernsthaft, beschäftigt sich blos mit ihrer häuslichen Wirthschaft, und entsagt, so bald sie verheyrathet ist: allen Vergnügungen. Meistens übt die Frau im Hause eine Herrschaft aus, der selbst der Mann unterworfen ist, aber immer nur nach ihrem gewöhnlichen Pflagma. Die Aufnahme von einem Frauenzimmer ist immer kalt, selbst wenn man gern gesehen ist. Dagegen ist auch ihre Freundschaft desto fester und dauerhafter. Uebrigens aber sind sie nicht dazu gemacht, die Sitten der Männer zu verfeinern, ob sie gleich viel lesen und Kenntnisse besitzen. Doch ist ihre Lectüre mehr französisch als einheimisch, wodurch sie freylich nach und nach fremde Sitten ein-

saugen. Daher haben sie auch schon jetzt mehr Ehrfurcht vor dem hohen Adel als sonst, und als man in Ländern hat, wo der Kaufmann nichts gilt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Von der künstlichen Zubereitung des Rauch- und Schnupftabacks.

Ich habe in den vorigen Blättern über den vortheilhaften Anbau, so wie über die künstliche Zubereitung des Tabacks eine Abhandlung versprochen. Es würde längst geschehen seyn, wenn ich von dem Gefühl der Lefer für das nützliche mehr Beweise gehabt hätte. Da ich hauptsächlich an die Einrückung der kunstmäßigen Zubereitung erinnert worden; so will ich das was den Anbau betrifft noch aussetzen, und hier etwas von der Saucenmacherey mittheilen; beydes aber nachher vollständiger, besonders abdrucken lassen. Meiner Meinung nach, gehöret es zu unsern Thorheiten, wenn wir uns bemühen, fremde fabricirte Tabacke gangbar zu machen und dabey unterlassen eigne Fabricationen zu gründen, und dadurch den größten Vortheil den wir selbst ziehen könnten, andern überlassen. Um die einheimische Fabricationen die auf so guten Wegen sind, nicht zu ersticken; ist die Accise auf die ausserhalb fabricirten Tabacke noch lange nicht hoch genug.

I.

Vom Mengen des Tabacks.

Auf die Verbindung mehrere Sorten und auf der Zubereitung im Geschmack beruhet alle Kunst aller Vortheil. Sehr viele haben hierinn eine Goldgrube gefunden, und werden sie noch immer finden, je nachdem, wenn ich mir so ausdrücken soll, sie gute Röche für die Nase und den Gaumen seyn werden. Was einzeln einen schlechten Geschmack giebt, verbessert sich durch die Verbindung. Havana und Kanaster Barinas auf gehörige Art unter gemeine licht- und braunblättrige Arten geschnitten, giebt so fort einen verbesserten Taback. Mit dem

Kanaster

danachst muß man sehr sparsam verfahren und ihn am liebsten mit brasilischen und virginischen vereinigen. Ein Theil Schwietent und Barinas mit gemeinern Tabacken, die aus dem spanischen Westindien aus Cuba und dergleichen kommen, machen einen sehr wohlschmeckenden Taback aus. Der hiesige Landtaback kann mit allen fremden Sorten verbunden werden, und die Fabrikanten gewinnen dadurch überaus viel,

weil der hiesige noch immer wohlfeiler kommt, als der schlechte Westindische. Nur kommt es vornehmlich darauf an, daß ihm kein widerlicher Geruch und Geschmack, durch Ausläugen, Abbräuen und Säubern zuvor benommen wird. Der Anbauer kann hierzu sehr viel durch beständig frischen ausländischen Saamen, und durch die Behandlung beim Trocknen beitragen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zu Pillau im September 1787 eingekommene Schiffe:

Den 1sten. Niels Lindeboom, aus Wsby, mit Kalk. Den 2ten. Eric Uberger, Nehe Zetterberg, And. Norberg, aus Gese, mit Eisen. Jan Normann, Oloff Lützmann, Ewen Wennerberg, H. F. Ludwigson, aus Stockholm, mit Eisen. Ewen Fernstroem, aus Carlshaven; Sim. Upmann, M. Fr. Facks, Jon Loffstadius, Just Fusti, aus Stockholm, mit Ballast. S. H. Falck, aus Emden, mit Dachpfannen. Tage Briant, aus Wsby, mit Kalk. M. Wiggels, aus Lobau, mit Taback. And. Sieversten, aus Bergen, mit Heeringe. Den 3ten. B. Verstroem, aus Gothenburg, mit Heeringe. M. Bötcher, aus Porient; Pet. Lindgreen, aus Stockholm; Wm. Anderson, aus London; Onne Janson, aus Amsterdam, Dav. Brewn, aus Dundee, mit Ballast. Eric Fellgreen, aus Gese, mit Iher. H. Nehmann, aus Stockholm, mit Eisen. Fr. Ufchmann, aus Stettin, mit Stückgut. Kasim. Hansen, aus Copenhagen, mit Iheran. Den 4ten. Jan. Everts de Boer, aus Bourdeaur, mit Wein. H. Damberg und Jons Anderson, aus Gothenburg, mit Heeringe. Carl G. Forstadius und Jan Fellgreen, aus Gese; Joh. Schonberg, aus Stockholm, mit Eisen. Chr. Fr. Bugdahl, aus Stettin, mit Salz. Kol Sadler, aus London; N. Plog, aus Petersburg, mit Stückgut. Jam. Strang, aus Ahlwey; Jacob Dahne, aus Bremen, mit Ballast.

Zu Pillau im September 1787 ausgegangene Schiffe:

Den 2ten. Heint. H. Lebye, Alb. Hansen, Heint. Thomsen, Chr. Ohlßen, nach Wismar, mit Roggen. Thom. Becker, nach Liverpool, mit Weizen. Den 4ten. Carl Ehrke, nach Petersburg; Joh. H. Swanen, nach Wismar; B. H. Womann und Dief Jans Duif, nach Emden; B. Hellerstroem und Bengt. Hall, nach Gothenburg, sämtlich mit Roggen. Hays Broers und Harm Jacobs, nach Amsterdam, mit Asche. Reye Hendriks, nach Amsterdam, mit Weizen. Den 5ten. Pet. Theysen und Dan. Selsentien, nach Petersburg, ersterer mit Roggen, und letzterer mit Haaber.

Fordon. Vom 4ten bis den 6ten September ist nach Elbing passirt.

Inanleski 2 Gefäße mit 30 Lasten Weizen und 7 Schfl. Hirse.

Nach Danzig: Gerlowski 6 Craften rundes Bauholz. Wicktorowski 6 Gefäße Brennholz und 8 Untal Ungarwein.

Einlaß

Einladung zur Barmherzigkeit.

Wie aus den öffentlichen Zeitungen bekannt, ist den 26sten August die Stadt Neuruppin durch eine entstandene Feuersbrunst völlig zerstört worden. Es sind 534 Häuser, 32 volle Scheunen nebst beyden Hauptkirchen, das Rathhaus nebst allen Akten, die Schul- und Predigergebäude, nebst dem Hospital, in wenig Stunden dergestalt in die Asche gelegt worden, daß an 10000 Menschen nichts als ihr Leben retten können. Wie groß die Noth, das Elend, die Armuth, der Mangel an allem, das Winseln und Schreyn so vieler Unglücklichen seyn müsse, wird jedem, der menschliches Gefühl hat, einleuchtend genug seyn. Da sich bereits viele Städte und Gegenden mit Collectionen beschäftigen, und bereits dergleichen schon in Preußen geschieht, so wird man auch hoffentlich in Elbing mit einem mildthätigen Herzen nicht nachstehen wollen. Aus menschenfreundlicher Pflicht bitte ich im Namen dieser Unglücklichen um einige Beyhülfe, die ich auf der hiesigen Banko zu unterzeichnen und abzugeben, vorschlage.

Zartmann.

In der Buchhandlung ist neu zu haben:

- 1) Belehrung, freundschaftliche, an die Scholdiener und Katecheten, von Keil. Leipz. 15 gr.
- 2) Beleuchtung des Campenschen Fragments; 1stes und 2tes Stück. Freyst. 8 gr.
- 3) Briefe von Lavater, an ihn und seine Freunde. Bremen 1 Fl. 8 gr.
- 4) Briefe aus Ostindien. Basel 1 Fl. 24 gr.
- 5) Briefe, phisikalische, über den Vesuv. Prag 1 Fl.
- 6) Biographien aus der Bibel 2 Fl.

Elbingsche Speicher = Getreide = Preise.

		Last	300 bis	Fl.
Weizen polnischer weißer				
— — —	hochbunt. 125 = 27 Pfd.	—	280 — 290	
— — —	hunter 127 Pfd.	—	260 — 270	
— — —	rother 123 = 25 Pfd.	—	250 — 270	
Roggen	— 115 = 120 Pfd.	—	225 — 230	
Gerste	— — —	—	135 — 140	
Malz	— — —	—	150 — —	
Haber	— — —	—	85 — 95	
Erbsen,	— — —	—	— — —	
— — —	weiße — — —	—	— — —	

Wechsel = Cours. Elbing, den 5. September 1787.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	310 gr.
— — —	71 —	—	308 ½ gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	137 ½ gr.
— — —	6 —	—	137 gr.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß das im hiesigen Dorf Groß-Mausdorf besiegene Hellwichsche Grundstück, welches laut Tage vom 9. Februar c. auf 1364 Rthlr. 38 gr. gewürdigt, subhastiret worden, und Terminus Licitacionis den 6. October c. um 9 Uhr Morgens allhier zu Rathhause anstehet. Elbing, den 29. Juni 1787.

Zum Königl. Preussischen Stadtgericht hieselbst.

Den 12ten September c. Nachmittags um 2 Uhr, soll bey Herrn Durchardt eine Menge verschiedne Sorten der besten Harlemmer Blumenzwiebeln, öffentlich verkauft werden.